

09.11.2023

Bildungsträgerkonferenz des Bundesverbandes für Kindertagespflege

# Think Tank – Denkräume eröffnen



# HERZLICH WILLKOMMEN!

# Gesundheitsmanagement und eigene Ressourcen in der Qualifizierung und Fortbildung



# Warum dieser Punkt...

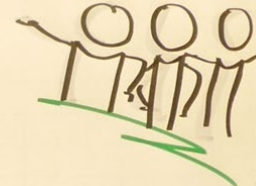

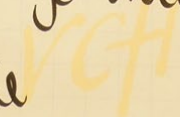
- ... es werden eine Vielzahl von Anforderungen seitens der Bildungsträger bezüglich der Qualifizierung gestellt
- ... als Referent\*in begegnen wir unter Umständen vielen Menschen mit ihren Themen und Biografien
- ... ich selbst bin mein eigenes Arbeitswerkzeug, mit meiner Performance, die ich im Seminar abliefere

# Was bin ich in der Fortbildung

## Was bin ich in der Fortbildung/Qualifizierung?

- ich gebe Sicherheit
- bin immer da
- Moderatorin - Fragenstellerin
- Rahmen + Strukturgeber/-in
- Steuerfrau/mann <sup>mit</sup> Achtsamkeit
- ich ermögliche Prozesse
- Vermittlerin - des Inhaltes
- Schutz für TN
- Verantwortung - Ort des Lernens
- Gestalter/-in
- Lotse
- Vertrauensperson mit Transparenz

## Welche Anforderungen haben die Teilnehmer/-innen an mich?

- Raum für Austausch 
- Unterstützung
- Wertschätzung
- Wissensvermittlung 
- Schutz
- Struktur / Rahmen
- gute Atmosphäre
- Verständnis (Kultur, Migrations-  
hintergrund)
- gute Prüfungsvorbereitung
- Empathie 

# Für Kindertagespflegepersonen

## 27. Mit Belastungen in der Arbeit mit Kleinstkindern umgehen

(Blatt 1 von 1)

WISSEN		FERTIGKEITEN		SOZIALKOMPETENZ		SELBSTKOMPETENZ	
<p>Ich habe Wissen über die speziellen emotionalen und körperlichen Herausforderungen in der Arbeit mit Kleinstkindern (Kommunikation, Körpernähe, Flexibilität im Tagesablauf, Weinen).</p> <p>Ich kenne meine körperlichen und seelischen Warnsignale bei Belastung oder Überlastung. Ich weiß, was mir im Stress gut tut, und hole mir Unterstützung.</p>		<p>Ich erkenne, wenn ich überlastet bin.</p> <p>Ich kann mir rechtzeitig Möglichkeiten der Entlastung suchen und umsetzen.</p> <p>Ich bin selbstbewusst und kann fachlich fundiert auftreten, zum Beispiel in einem Tageselternverein, zur Durchsetzung angemessener Rahmenbedingungen im Interesse der Kinder und der Kindertagespflegepersonen.</p>		<p>Ich nutze die Möglichkeit, mich zusammen mit anderen Kindertagespflegepersonen und der Fachberatung zu meinen Fragestellungen auszutauschen. Ich weiß, dass dieser Austausch eine wichtige Möglichkeit ist, mich selbst zu schützen.</p> <p>Ich zeige Bereitschaft zur Supervision und kann diese gegebenenfalls einfordern.</p>		<p>Ich kann mich vor körperlicher und seelischer Überforderung schützen.</p> <p>Ich kann über meine eigene Entwicklung mit ihren Höhen und Tiefen nachdenken.</p> <p>Ich verstehe, wie ich im Umgang mit Kleinkindern mit meinen eigenen Gefühlen umgehe.</p> <p>Ich kann mit sehr gefühlbetonten Situationen wie beim Beziehungsaufbau oder beim Abschied angemessen umgehen.</p> <p>Wenn Kinder im Spiel sind, kann ich diese Freiräume nutzen, um mich zu erholen.</p> <p>Ich kann meinen Tagesablauf so organisieren, dass ich Freiräume zur Erholung habe.</p>	



# Für die Fachberatung

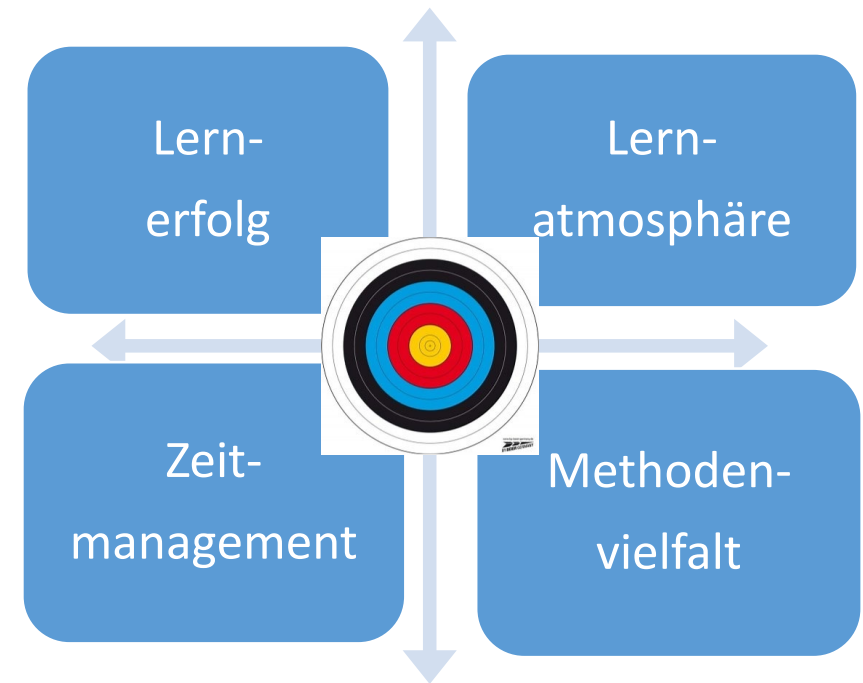
## 18. Die eigene Resilienz, Selbstfürsorge und Lösungsorientierung stärken<sup>48</sup>

FACHKOMPETENZ		PERSONALE KOMPETENZ	
WISSEN	FERTIGKEITEN	SOZIALKOMPETENZ	SELBSTKOMPETENZ
<p>Sie haben Wissen über die speziellen strukturellen und emotionalen Herausforderungen in der Beratung und Begleitung von Kindertagespflegepersonen (Kommunikation, Flexibilität im Tagesablauf u.a.).</p> <p>Sie kennen konkrete Unterstützungs- und Entlastungsangebote.</p>	<p>Sie können sich rechtzeitig Möglichkeiten der Entlastung suchen und umsetzen.</p> <p>Sie können Ihren Arbeitsalltag so organisieren, dass Sie Pausen zur Erholung haben.</p> <p>Sie können Kindertagespflegepersonen beim Herausarbeiten von Handlungsmöglichkeiten begleiten und ggf. Entscheidungshilfe leisten.</p>	<p>Sie nutzen die Möglichkeit, sich zusammen mit anderen Kolleg*innen im Team zu Ihren Fragestellungen auszutauschen.</p> <p>Sie verstehen kollegialen Austausch als eine wichtige Möglichkeit, sich selbst zu schützen und Resilienz zu entwickeln.</p> <p>Sie können Hinweise von Kolleg*innen zur eigenen Arbeitsbelastung oder Überlastung annehmen und für die Entwicklung von resilientem Verhalten nutzen.</p>	<p>Sie können sich vor körperlicher und seelischer Überforderung schützen.</p> <p>Sie erkennen, wenn Sie überlastet sind.</p> <p>Sie können über Ihre eigene Entwicklung mit ihren Höhen und Tiefen nachdenken.</p> <p>Sie haben Bereitschaft zur Supervision und können diese gegebenenfalls einfordern.</p> <p>Sie kennen Ihre körperlichen und seelischen Warnsignale bei Belastung oder Überlastung und verfügen über Strategien gegen Stress.</p> <p>Sie können ein tragfähiges Gleichgewicht zwischen notwendigem Einlassen auf Konfliktgeschichten und professioneller Distanz schaffen.</p> <p>Sie reflektieren Ihre eigenen Gefühle, die Sie im Umgang mit anderen Menschen (insbesondere auch Kleinkindern) haben.</p>



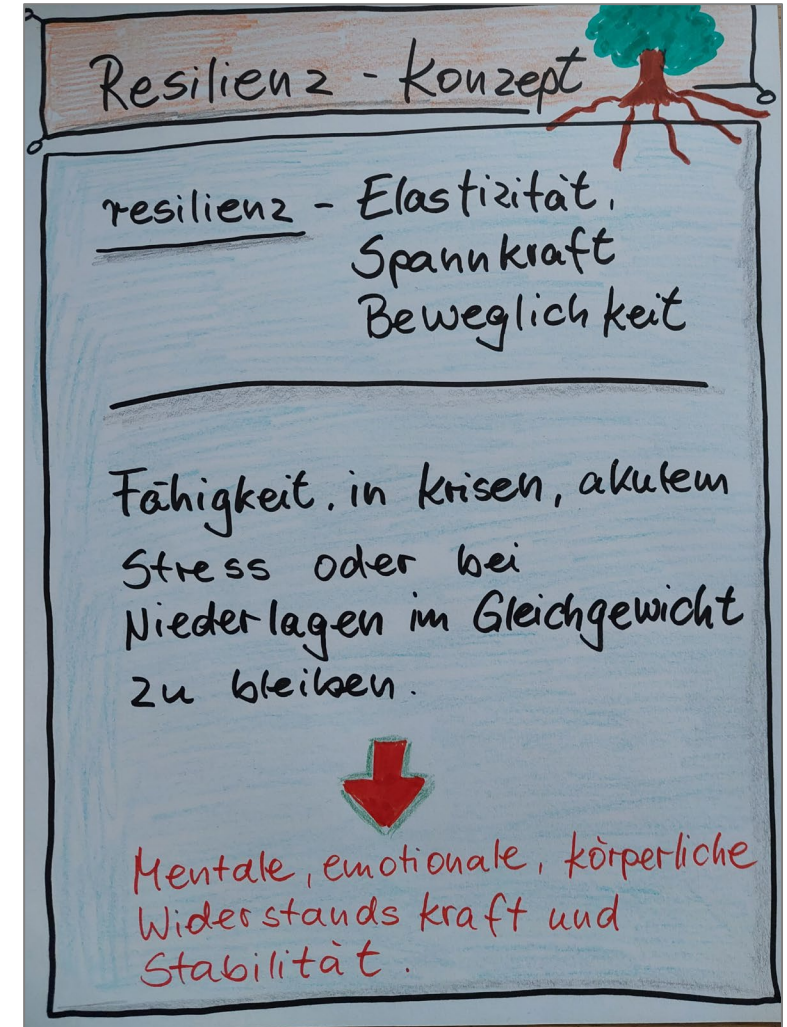
# Referent\*innen

- stehen vor einer Gruppe und werden bewertet
- brauchen Resilienz und Ambiguitätstoleranz
- sollten ihre Resilienz stärken, indem sie eine Reihe wirksamer Strategien entwickeln, und damit die Anfälligkeit für Stress reduzieren.



# Resilienz

Der Begriff Resilienz leitet sich ab vom Lateinischen  
„resiliere“ = abprallen, nicht anhaften  
und es bedeutet auch so viel  
wie Unverletzlichkeit, Widerstandsfähigkeit.





- Mit der Resilienztheorie wird ein Paradigmenwechsel deutlich
- Salutogenese = Modell Entstehung von Gesundheit
- Coping = Strategie zur Bewältigung von Problemen
- Autopoieses = Fähigkeit sich selbst zu erhalten, zu wandeln, zu erneuern
- Positive Psychologie = Lehre zur Erforschung der Aspekte, die das Wohlbefinden von Personen steigert

Diese Ansätze betrachten ausdrücklich nicht, was den Menschen krankmacht, sondern welche Faktoren dazu führen, damit Menschen Schwierigkeiten, welcher Art auch immer, gut überstehen.

# Ambiguitätstoleranz

- Gibt es überall dort, wo Menschen aufeinandertreffen
- Auch: Unsicherheits- oder Ungewissheitstoleranz
- Ambiguitätstoleranz bedeutet, dass wir in der Lage sind, mehrdeutige Situationen und widersprüchliche Verhaltensweisen zu ertragen, ohne sofort auszuweichen oder den Menschen abzulehnen.
- Die Fähigkeit ist eine Form der persönlichen und sozialen Kompetenz.
- Offen sein für Neues, auch wenn es unseren Gewohnheiten nicht entspricht

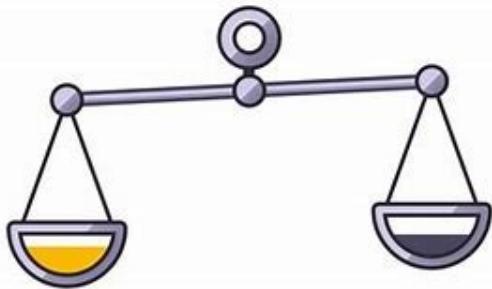
# Individuelle Resilienz



# Aufgaben als Referent\*in

- Verlässlichkeit
- Konkrete Rückmeldungen
- Freundlichkeit und Klarheit
- Verlaufsmotivation
- Dialogische Absprachen
- Sich zeigen
- Persönliche Sprechzeit
- Selbstwirksamkeitserleben
- Ermutigen
- Vorausschauend agieren

# Gesundheitsmanagement heißt auch...



● Ressourcen & Schutzfaktoren stärken die Gesundheit

● Belastungen & Risikofaktoren schwächen die Gesundheit



Termine absagen

NICHTSTUN!



Grenzen setzen



Träumer\*in

Realist\*in

Kritiker\*in

...manchmal  
würde ich am  
liebsten...

noch mehr  
Resilienz

## Träumer\*in

### Raum 2 Träumer\*in

- ohne Zeitdruck arbeiten
- ganz viele verschiedene Dozent\*innen
- nicht mehr kämpfen um Dozent\*innen
- eine garantiert stattfindende Qualifizierung
- immer genug, verlässliche Teilnehmer\*innen
- mehr inhaltlich arbeiten können, weniger Formalitäten
- mehr Kooperation ohne Doppelungen (Bsp. Eignungsgespräche gemeinsam, für TN nur einmal)
- Klarheit und Vereinfachung nicht so viele Materialien an unterschiedlichen Orten

### Träumer:innen

- Bildungsurlaub für Referentinnen
- Assistenz einstellen für alles organisatorisch
- gute Finanzielle Mittel
- Technisches Equipment
- Vergütung der Praktika

### Realisten:innen

- Ventil
- Austauschmöglichkeiten
- Fachlicher Austausch → Materialien weitergeben, das Rad muss nicht immer neu erfunden werden → voneinander profitieren
- Dozentenpool
- vom Schwarmwissen profitieren

### Träumen

ich möchte zaubern können: die Rahmenbedingungen verschönern  
schöne Momente in einer Schatzkiste konservieren, der Tag sollte mehr Zeit haben  
mehr Zeit für Musse  
ich möchte mich auf eine Insel zaubern  
ein Vertretung herzaubern in einem System, damit die Last auf mehrere Schultern verteilt  
weniger Rücksicht nehmen müssen auf andere Beteiligte im System (Fachberatung, Wünsche vom Jugendamt...)  
ich wünsche mir TN, die nicht so ein grosses Paket an individueller Betreuung mitbringen  
Durchschnaufen, den innerern Kritiker ausschalten  
gerne auch wertschätzendes feedback für mich als Referentin

### Raum 7

#### Träumerei:

- ich würde am liebsten den Datenschutz in Deutschland abschaffen
- ich hätte gern viel mehr Zeit für Absprachen, Austausch und Vorbereitung
- ich hätte gern "echte" Kinder im Kurs und mehr praktische Anteile im Kurs
- ich hätte gern nicht so viele Vorschriften "von oben"
- ich würde gern Tiere mit in den Unterricht nehmen
- ich würde gern mehr Honorar und Anerkennung haben

### ...manchmal würde ich am liebsten...

- mehr Zeit haben für die Aufgaben, die anstehen
- mehr Geld für Referent:innen zur Verfügung haben
- Einfluss nehmen auf die Kurszeiten (Flexibilität)
- den passenden Kurs für jede TN und jede Referent:in
- zusätzliche Urlaubstage
- Fachberaterinnen, die gern an dem Kurs teilnehmen und sich beteiligen
- bessere Vernetzung zu anderen Referent:innen, kommunenübergreifend - sowohl auf der Ebene der Bildungsträger als auch die Referent:innen untereinander (kollegiale Beratung)
- Vernetzung auf allen Ebenen ist wertvoll und gewinnbringend
- Fachberatung auch als Referent:in im Kurs tätig - enge Begleitung der TN von Beginn an
- Dilemma- wir wollen geeignete TN in den Kursen haben und die Bildungsträger wollen volle Kurse
- Nutzen: "neue" und "alte" KTHP im Kurs mischen
- das QHB ist noch nicht überall "angekommen" (Beispiel Bayern)
- mehr Zeit haben für die Eignungseinschätzung

### Träumer\_innen:

- ganz viele Module im Freien machen
- ich würde gerne mehr persönliche Hintergründe erfahren
- mehr Zeit für die Vor- und Nachbereitung
- mehr Zeit Themen mehr auszubauen
- persönliches Treffen z.B. im Tagungshaus, abendlicher Austausch

### Träume:

- Outdoor-Unterricht durchführen
- Arbeitsaufwand ist hoch, deshalb gern manchmal Zeit für Gedankenaustausch ohne Unterbrechung
- Team-Teaching
- öfter "Fenster-Pausen"
- Anerkennung der eigenen Arbeit von der Führungsebene
- nie das Gefühl zu haben, allein gelassen zu werden
- manchmal stumpfe Arbeit (z. B. Kopieren) zum Entspannen

### Träume

- Wertschätzende Haltung zu den Kooperationspartnern
- Alle ziehen an einem Strang (LEF) - z.B. bessere Vorabgespräche über Teilnehmende
- Projektaustausch ermöglichen - Referent:innen, Fachberatung, Bildungsträger
- "Von den Bildungsträgern mehr Infos bekommen..." - JA
- AG's einberufen zu Qualifizierungsangeboten

# Realist\*in

## Raum 2 Realist\*in und Kritiker\*in

- guter Austausch mit dem Bildungsträger
- es muss umgedacht werden, Kurse regionsübergreifend anbieten
- es sind viele Formalitäten zu erfüllen, Nachweise zu erbringen um Zertifikate zu erhalten
- Doppeldozenten sind schwer zu organisieren
- Finanzierung ist schwierig, sehr teuer, nicht einheitlich
- hohe Teilnehmer\*innen Beiträge
- Teilnehmer\*innen Akquise ist schwierig, es sollte mehr Hand in Hand gehen und regionsübergreifender sein
- QHB ist kein Selbstläufer
- Kompetenzorientiert arbeiten im Team ist arbeitsintensiv, macht aber Spaß und ist erfolgversprechend
- Rückmeldungen der QHB Teilnehmenden ist positiv
- Vernetzung wird positiv empfunden

### Realität

- Kommunale Strukturen

### Realisten:innen

- Ventil
- Austauschmöglichkeiten
- Fachlicher Austausch → Materialien weitergeben, das Rad muss nicht immer neu erfunden werden → voneinander profitieren
- Dozentenpool
- vom Schwarmwissen profitieren

### Realistin

gutes Zeitmanagement  
Prioritäten setzen, Zufriedenheit schaffen  
besser nein sagen können (signalisieren, dass nicht alles mit wenig Arbeitszeit möglich ist)  
nein sagen-Kompetenz auch an Kursteilnehmerin vermitteln, die das auch brauchen in ihrer Arbeit für mich sorgen  
Authentizität hilft für die Gesundheitsförderung.  
Unsicherheit teilen  
keine Angst vor dem nein-Sagen, es passiert nichts und evtl erfahre und erlebe ich Unterstützung  
ein Nein zu jemand/etwas ist ein Ja zu mir selbst  
"was nichts kostet, ist sich Zeit zu verschaffen" (TN agieren oft aus dem Affekt und laden sich zuviel auf eine Nacht drüber schlafen)

### Realität:

- Kopierarbeiten werden vom Bildungsträger gemacht
- Kleingruppenarbeit kann eine Entlastung sein und kurze Verschnaufpausen bringen (für die DOZ); Vorteil auch für die TN, weil persönliches Gespräch möglich ist
- als Fachberatung: Frust ablassen können im Gespräch mit der Kollegin
- Team-Teaching hilft
- man kann nicht allen Anforderungen gerecht werden
- mit dem Feierabend ist das Berufliche "abgeschlossen" (Tür zu)
- Abgrenzung ist wichtig (Beispiel Messenger haben - oder gerade auch nicht)

### Realistisch:

- ich würde gern öfter mal aktive Tagespflegepersonen mit den TN besuchen, danach reflektieren - dann wird der Unterricht spannender und macht mehr Spaß
- ich würde gern mehr Austausch mit anderen haben, die an einem anderen Ort das Gleiche wie ich machen



### Kritikerin

sich abgrenzen, kleine Freiräume schaffen, da im Bildungsbereich viel Überlastung da ist  
sorge für Dich selbst (im beruflichen Kontext)

### Kritik

- Kommunale Strukturen
- interne Prozesse; kein Ansprechpartner

### Kritiker:innen

- Vorgabe TTT → nicht genug Schulungsmöglichkeiten
- finanzielle Mittel für eine gute Vorbereitungszeit für die Referenten
- Methodik & Didaktik → Schulische Denken entgegenwirken
- 

### Kritik:

- zu wenig Praxisexperten in der Qualifizierung
- Fremdreferenten unterrichten oft im Frontalunterricht nicht kompetenzorientiert. Müssen "eingelernt" werden.
- zu wenig Zeit

### Kritik:

- die vielen Anforderungen können nicht erfüllt werden (alle wollen immer mehr)

Kritiker\*in



**Bundesverband für Kindertagespflege e.V.**

Baumschulenstr. 74

12437 Berlin

Tel: 030 - 78 09 70 69

E-Mail: [info@bvkt.de](mailto:info@bvkt.de)

[www.bvkt.de](http://www.bvkt.de)